

Das Staatstheater Darmstadt befand sich ursprünglich im Mollerbau in der Stadtmittel, der im Krieg jedoch weitgehend zerstört wurde. Man wählte in den 1960er Jahren als Standort für einen Neubau das Gelände des ehemaligen Neuen Palais am Wilhelminenplatz. Seither ist das Theater in der Innenstadt nicht mehr präsent. Entsprechend dem Zeitgeist der frühen 1970er Jahre wurde zwischen dem Theater und der Wilhelminenstraße eine kleingliedrige Freianlage mit Grünbeeten und Wasserbecken über einer Parkgarage aus Sichtbeton errichtet. Damit wurde die visuelle Anbindung des Platzes an die wichtigen Achsensysteme der Innenstadt geschwächt.

Durch die Umgestaltung des Foyers und die Errichtung eines neuen zentralen Eingangsbauwerkes 2006 hat das Theater nun eine deutliche Ausrichtung zur Stadt erhalten. Es ist im Stadtraum präsent und prägt diesen, es öffnet sich mit zeichnerhafter Geste zur Stadt, insbesondere auch zur vorgelagerten Georg-Büchner-Anlage. Diese Anlage bildet den stadt-räumlichen Abschluss der wichtigen Querachse zwischen Luisenplatz und St. Ludwigskirche.

Ihre bestimmenden Platzkanten sind im Süden die St. Ludwigskirche und das Mollerhaus, im Osten der Obelisk und Wilhelminenplatz und im Westen das Staatstheater mit dem neuem Eingangsbauwerk. Die neu gestaltete Platzfläche ist im Wesentlichen in drei Bereiche gegliedert: Eine freie, leicht terrassierte Mitte mit eingelegten Rasenstreifen als Vorplatz für das Staatstheater. Diese steht in engem Dialog mit dem neuen, repräsentativen Portal, das auch als Bühne nutzbar ist. Der offene mittlere Platzbereich stärkt den räumlichen Bezug des Staatstheaters zur Stadt. Nördlich und südlich schließen leicht erhöhte Bereiche an, die mit einem Baumdach aus regelmäßigen Reihen japanischer Schnurbäume versehen sind und zum Flanieren, Sitzen oder Spielen einladen.

Die Erschließung der unter dem Platz befindlichen Tiefgarage, die entsprechend heutiger Vorschriften saniert wurde, erfolgt über zwei Reihen von Treppenhäusern, die direkt auf den Platz münden und von ondulierenden Stützmauern flankiert werden. Schlanke Schirmstützen betonen die Reihung der Treppenhäuser und bilden deren Witterungsschutz.

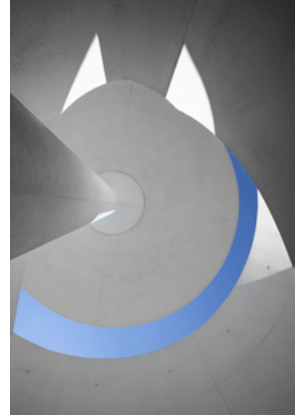
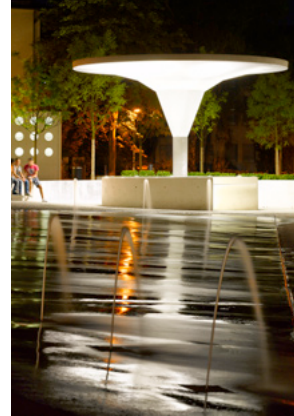
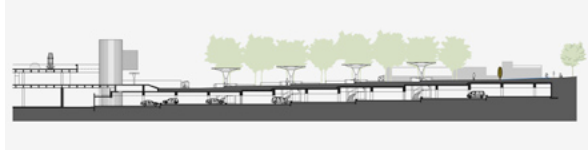
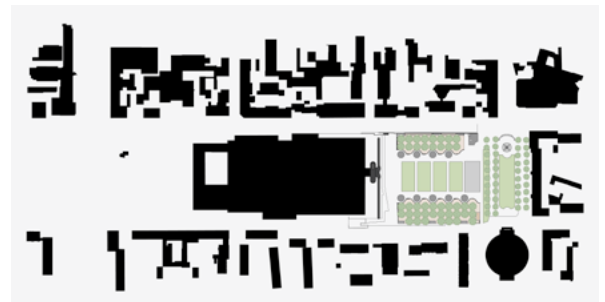
Tagsüber fällt viel Tageslicht über die großzügigen Öffnungen nach unten in die Tiefgarage. Bei Dunkelheit dienen die von unten beleuchteten Schirme als Reflektoren, die die Platzfläche erhellen.

Die offene Mitte wird zum Wilhelminenplatz nach Osten durch eine mit Fontänen besetzte Wasserfläche gefasst, auf der das Kunstwerk »Grande Disco« von Arnaldo Pomodoro seinen Platz gefunden hat. Zusammen mit einer zum Staatstheater verwandten Formensprache bei den prägenden Platzelementen wird auch über das Material ein einheitliches Gesamtbild erzeugt.

Beim Georg-Büchner-Platz handelt es sich um ein Grundstück des Landes Hessen. Die Projektkosten wurden vom Land getragen, die Tiefgarage unter dem Platz wird vom Land betrieben.

STÄDTEBAUPREIS 2012, BELOBIGUNG
Darmstadt | Georg-Büchner-Platz am Hessischen Staatstheater

Standort: Georg-Büchner-Platz, Darmstadt
Bauherr: Land Hessen vertreten durch das Hessische Baumanagement Regionalniederlassung Süd
Architekten: Prof. Arno Lederer + Prof. Jörunn Ragnarsdóttir + Marc Oei
Mitarbeiter: Wolfram Sporer, Andrea Stahl, Christian Horlé
Ausführungsplanung und Bauleitung: in Arbeitsgemeinschaft mit: Helmut Hornstein Landschaftsarchitekt, Überlingen
Projektleitung: Axel Mayer, Landschaftsarchitekt
Projektmanagement: DU-Diederichs, Wuppertal



Abbildungen
01 Blick auf den Georg-Büchner-Platz
02 Bestand
03 Entwurf
04 Vor dem Umbau
05 Treppenaufgang der Tiefgarage vor dem Umbau
06 Treppenaufgang der Tiefgarage nach dem Umbau
07 Die Zugangsbauwerke tags
08 Die Zugangsbauwerke abends
09 Die „Stadloggia“
10 Schnitt
11 Das Theater mit dem „Stadtbalkon“
12, 13 Impressionen
Stärkewort:
01, 04, 07, 08, 09, 11, 12, 13 Roland Halbe, Stuttgart
02, 03, 05, 10 Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart
04 Fotograf unbekannt (Historische Aufnahme aus Zeitschrift)



Der Deutsche Städtebaupreis 2012 wird ausgelobt von der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung und gefördert von der Wüstenrot Stiftung